

Private Initiativen zur Rettung unseres Kulturellen Erbes

Ein gelebtes Beispiel in Niederösterreich - 2. Folge

Die „Schneeberger Säge“ – ein kulturelles Kleinod am Rande der Alpen

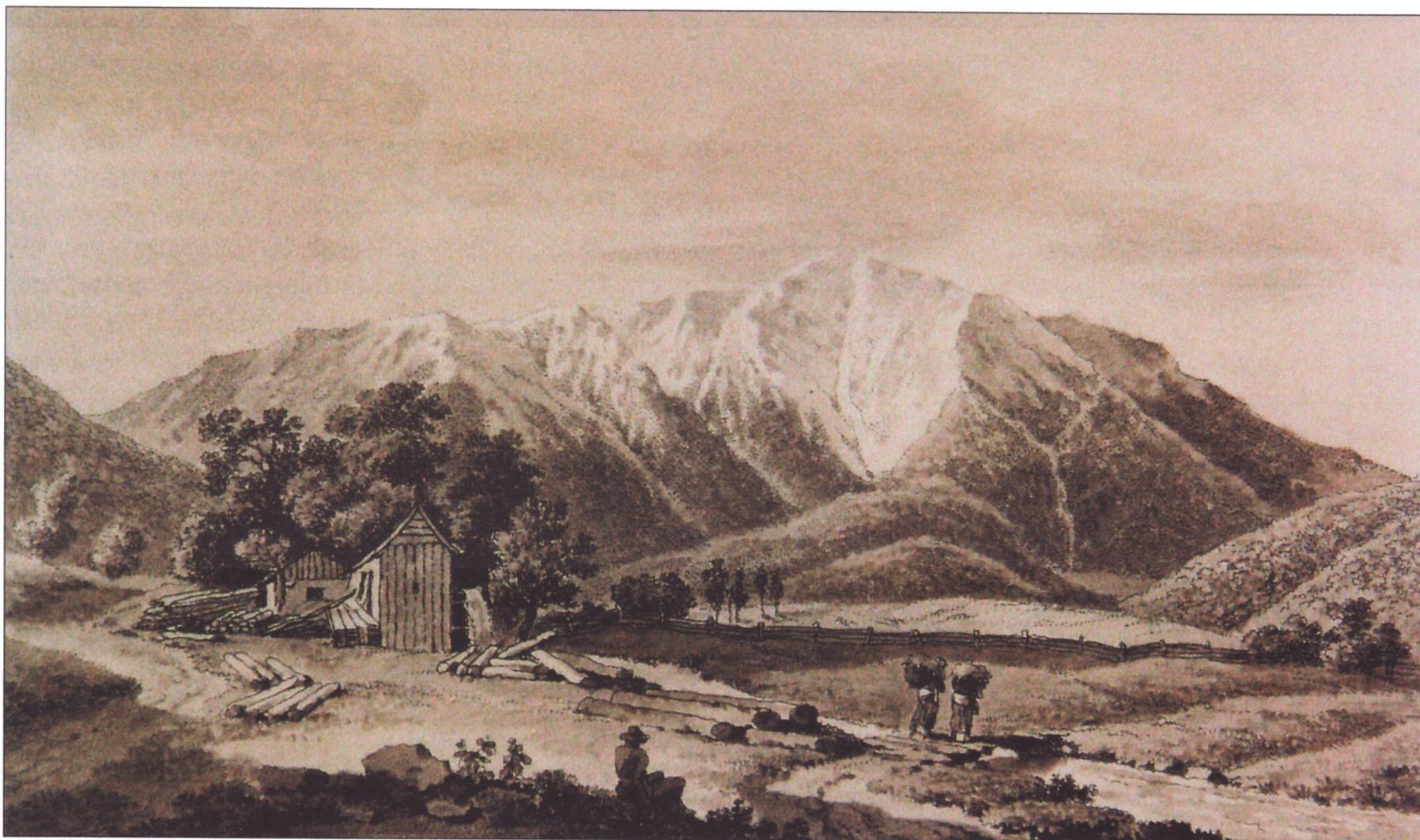
Puchberg war schon immer beliebter Ausgangspunkt für unterschiedlichste Unternehmungen, seien es gemütliche Spaziergänge, schwierige Bergtouren auf den allgegenwärtigen Schneeberg oder ganz einfach erholsame Mußestunden in dieser heilklimatisch begünstigten Region. Wandert man auf dem von der Gemeinde eingerichteten Geschichts- und Kulturpfad, findet man bei der Station 35 ein Kulturdenkmal der besonderen Art vor, die einzige, im Originalzustand erhaltene Sägemühle der Region.

Seit jeher zeichnet sich das Alpenvorland durch seinen Wald- und Wasserreichtum aus. Die gute Qualität des Holzes war bis Wien bekannt und dementsprechend war seine Begehrtheit für Bau- und Tischlerarbeiten. Holzknechte zogen ins Land wie der legendäre Georg Huebmer, der „Raxkönig“ und seine Leute im Höllental an der Rax. Auch die Bauern des Puchberger Tales nutzten diese Umstände und begünstigt durch den Wasserreichtum des Schneeberggebietes entstanden bereits sehr früh – nachweislich ab Beginn des 17. Jahrhunderts – Sägemühlen, die jahrhunder-

telang in der gleichen Weise durch die Kraft des Wassers betrieben wurden. Um 1900 zählte man 40 Stück.

„In der Furttau ain Saag, derselben seynd an 5 Besitzer“

1631 erfolgte die erste urkundliche Erwähnung der „Schneeberger Säge“ am Hengstbach am Fuße des Gratzbühels in Puchberg nahe der beliebten Zahnradbahn auf den Schneeberg. Bereits damals wurde sie als „genossenschaftliche Unternehmung“ im Besitz von fünf Bauernfamilien gegründet, wobei jeder Mitbesitzer „Sägetage“ zugewiesen bekam. Zur besseren Auslastung des Betriebes übernahm man dann auch Lohnschnitt, was die Einstellung eines Sägemeisters („Sagler“) erforderte, der neben Lohn, Kost und Holzabfällen auch Quartier im neu errichteten „Saglerhaus“ erhielt. Über 300 Jahre war die Schneeberger Säge dann in der gleichen Weise in Betrieb, bis 1965! Danach erfolgte der Betrieb mit einem Dieselmotor. Wirtschaftliche Umstände und vor allem die technische Entwicklung gaben einem Weiterbestehen des Betriebes keine Chance mehr. 1974 war dann endgültig Schluss und die Säge dem Verfall preisgegeben.



So sah der Maler Karl Philipp Schallhas im 18. Jhdt. die Säge

Lehrmeister:

Leonardo da Vinci

Holz war für die Menschen seit jeher einer der wichtigsten Energieträger und Baustoffe. Dementsprechend erfinderisch war man zu jeder Zeit in der Entwicklung von Werkzeugen zur Bringung und Verarbeitung. Leonardo da Vinci (1452–1519), das in der Menschheitsgeschichte wohl einzigartige Universalgenie, hat nicht nur wissenschaftlich-theoretische Studien betrieben, sondern war auch stets bemüht, die gewonnenen Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen. So konstruierte er neben vielem anderen den Prototyp einer Sägemühle, der von den Venezianern für die Holzverarbeitung, vor allem zum Schiffbau, aufgegriffen wurde und als „Venezianisches Gatter“ seine Verbreitung im ganzen Alpenraum fand. Dabei wird nicht mehr das Sägeblatt zum Stamm (Bloch) geführt, sondern der Stamm wird auf dem „Sägewagen“ mit langsamem Vorschub an das Sägeblatt gedrückt. Von einem Wasserrad angetrieben wird das in einen „Gatter“ (Holzrahmen) eingespannte Sägeblatt durch ein ausgeklügeltes Zahnrad-Hebel-Kurbelsystem auf- und abbewegt und gleichzeitig auch der Sägewagen gesteuert. Eine revolutionäre Entwicklung, deren Grundprinzipien über Jahrhunderte fortbestanden haben und an denen sich auch in der technischen Weiterentwicklung und dem Wandel der Antriebsgrundlagen kaum Wesentliches geändert hat.

Das mutige Engagement einer privaten Initiative

Zu Beginn der 1990-er Jahre wurde von Sachverständigen des Amtes der NÖ-Landesregierung die kulturelle Bedeutung der Säge durch ihre Einzigartigkeit in der Region bekundet, die Sanierungskosten allerdings als sehr hoch eingeschätzt. In den Folgejahren wurden durch einen Mitigentümer wohl provisorische Erhaltungsmaßnahmen am Sägehaus vorgenommen, das Saglerhaus verfiel aber zusehends.

1997 gründeten dann beherzte Puchberger Bürger den Verein „Gemeinschaft der Freunde der Schneeberger Säge“. Damit begann ein langer dornenreicher Weg hinsichtlich Feststellung der Eigentumsverhältnisse, Beschaffung finanzieller Mittel und der Klärung rechtlicher Fragen, bis hin zum Verfassungsgerichtshof wegen Verweigerung des Wasserrechtes. Letztlich aber konnte auch die Gemeindeverwaltung von dem Vorhaben überzeugt und wichtige Sponsoren gefunden werden, sodass nach der zusätzlichen Aufnahme eines Darlehens in namhafter Höhe und



Hohe Geistlichkeit bei der Eröffnung

Zweiter von rechts: Obmann H. Zwinz, Erster von rechts: Schriftführer G. Pappler

dem unentgeltlichen Arbeitseinsatz (bisher über 3.500 Stunden!) von Mitgliedern am 16. September 2006 vor geistlicher und politischer Prominenz die feierliche Eröffnung des Probebetriebes vorgenommen werden konnte.

Eine würdige Anerkennung der Leistung des Vereines!

Ein herzliches Glückauf für die Zukunft!

Das Vorhaben „Schneeberger Säge“ wird den Initiatoren noch viel Mühe abverlangen. Neben allen finanziellen und arbeitsmäßigen Anstrengungen darf die „Öffentlichkeitsarbeit“ nicht vernachlässigt werden, die Bewusstseinsbildung in einer breiten Öffentlichkeit, aber auch bei den Behörden und politischen Instanzen. Haben doch auch die „kleineren“ Kulturdenkmäler unseres Landes einen erheblichen Anteil am Erfolg des Fremdenverkehrs einer Region und unseres Landes, der Kulturnation Österreich, insgesamt und sind auch von beachtlicher Bedeutung für die Identität der Bevölkerung eines Gebietes oder einer sozialen Einheit. Die ÖGKGS wird sich in Zukunft noch eindringlicher dafür einsetzen, dass diese kulturellen Kleinode aus dem Schatten ihrer großen und spektakulären Brüder heraustreten. Ich wünsche dem Projekt „Schneeberger Säge“ für die Zukunft alles Gute, allen Engagierten viel Erfolg, Standhaftigkeit und Durchhaltevermögen!

Zusätzliche Informationen, auch für einen eventuellen Besuch, erhalten Sie gerne von:

Gerhard PAPPLER

Hinterer Hengstweg 15

2734 Puchberg

Tel.: 02636 / 2040